

Die Limmattaler Baukader verbrachten zwei eindruckliche Tage im Unterengadin.

bainvgnü! – Willkommen!

Froh gelaunt trafen sich im Spätherbst 26 Baukader mit 16 Partnerinnen zur jährlichen Herbstreise. Bald waren alle Limmattaler zugestiegen und die Fahrt führte durch Zürich und entlang des Walensees zum Kaffeehalt nach Walenstadt. Gestärkt und gespannt auf die folgenden 2 Tage wurden Feldkirch passiert, der Arlberg erklimmt und der Arlbergtunnel durchfahren. Nach Landeck bog der Reiseкар ins Inntal ein und bald war Pfunds, kurz vor der Schweizer Grenze erreicht. Im Saal des Hotels Kajetansbrücke war zum Mittagessen aufgedeckt. Gut gepflegt wurde der Reiseкар bestiegen und die Fahrt ging weiter ins Unterengadin. Über das Zollausschlussgebiet Samnaun, nach Passieren der Schweizer Grenze in Martina war Strada kurz darauf erreicht.



Ein Teil der Reisegruppe verliess den Car und machte sich zur Besichtigung der «Stamparia» bereit. Strada ist einer der Weiler der Berggemeinde Tschlin, zuunterst im Engadin. Nach der Begrüssung durch Herrn Häfner wurde zuerst ein Film über die Geschichte der Stamparia gezeigt. «Im Dorf Tschlin, hoch über dem Inntal und abseits der wichtigen Verkehrsverbindungen gründete 1680 Nuot Clà Janett eine Druckerei (romanisch «stamparia»), die er später nach Strada verlegte, in das Haus, in dem sie bis ins Jahr 1880 bestehen blieb und in welchem heute das Druckmuseum eingerichtet ist. Hier wurden bedeutende Schriften der romanischen Literatur gedruckt. Das Haus stammt aus dem späten 16. Jahrhundert. Es bildete die Wohnstätte der Druckerfamilie und den Sitz der Druckerei. 1987, nach dem Tod des letzten Bewohners aus der Druckerfamilie Scharplatz wurde zur Erhaltung der alten Druckerei eine Stiftung gegründet.»

Zentrales Museumsthema bildet der Buchdruck

Eine Schautafelfolge thematisiert die Geschichte von der Erfindung Gutenbergs (1450) bis zur Entstehung der für die romanische Sprache bedeutenden historischen Offizinen im Freistaat der Drei Bünde. Originale der Erst-Übersetzungen der Bibel ins Unterengadinische Romanisch (1679) und frühere Bibel-Vorläufer und -Teile sowie theologische Kommentare von Engadiner Autoren. Prunkstück bildet ein Voll-Faksimile der 42-zeiligen Gutenberg-Bibel und ist in den Schaukästen zu bestaunen. Der Bereich Drucktechnik enthält u.a. das von Gutenberg erfundene Handgiess-Instrument zur Herstellung von Lettern, dann schöne alte und neuere Schriftsätze sowie eine Giess- und Setzmaschine LINOTYPE, eine Erfindung aus der Mitte des 19. Jahr-

hunderts.

Herr Häfner zeigte die Funktion der Maschine, die auch heute noch einsatzfähig wäre. Eine Handdruckpresse ist der exakte Nachbau der ab 1650 in Scuol, später in Tschlin und Strada betriebenen Presse, des einzigen im Kanton Graubünden erhalten gebliebenen Exemplars. Weitere Druckgeräte dieser Reihe markieren die bedeutendsten Entwicklungsschritte der Drucktechnik, so etwa die Kniehebelpresse (1850), verschiedene Handriegelpressen, Tiegelautomaten und eine Buchdruck-Schnellpresse (1900).

Eine Hommage an die in der romanischen Kultur tief verwurzelte Volksmusik

Sie steht in direktem Zusammenhang mit den hier wirkenden Druckerfamilien. Die frühen in Tschlin und Strada gedruckten Bücher weisen bereits Noten auf. Die Ausstellung enthält Instrumente für die Volksmusik sowie eine Fotosammlung bekannter Musikanten und Volksmusikkapellen der näheren Umgebung, sowie handgeschriebene Liederhefte mit Texten und Noten alter romanischer Volkslieder. Der Bereich Wohnkultur widerspiegelt die kulturelle Tradition aus der Blütezeit der kunsthandwerklichen Tätigkeit der Druckerfamilien. Im Obergeschoss kann die original eingerichtete Wohnung der Druckerfamilie besichtigt werden.

500 Meter aufwärts

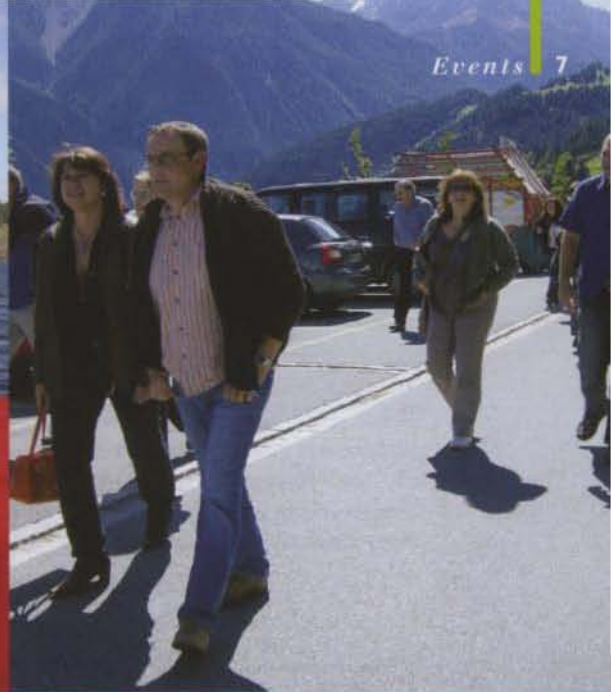
Den grossen Teil der Reisegruppe führte die Fahrt weiter, gut 500 m höher nach Tschlin. Tschlin liegt im Unterengadin auf 1533 m ü. M., nördlich des Inns. Zur Gemeinde Tschlin gehören auch die Fraktion Martina mit der Ortschaft Vinadi sowie die Fraktion Strada mit der Ortschaft Chafur. Die Gemeinde bildet sowohl die Landesgrenze zu Österreich und Italien als auch die Sprachgrenze

zwischen dem im Engadin gesprochenen Romanisch und dem im angrenzenden Tirol geläufigen Deutsch.

Ab Dorfeingang ging es zu Fuss im Dorf zur Besichtigung der Dorfkäserei. Nach Begrüssung durch Herrn Mair, Initiator und Neugründer, erfuhren die Limmattaler die Geschichte und die Neuentstehung der Käserei. Nach dem die ehemalige Dorfkäserei wegen Unrentabilität geschlossen wurde und rund 20 Jahre geschlossen blieb, übernahm Peter Mair das Gebäude und hegte den Gedanken, die Käserei wieder aufzubauen. Auf der Suche nach Krediten erlebte er die Sturheit der Banken, das Desinteresse der Schweizer Grossverleiher, wurde gar als «Spinner» abgetan. Mit der Sturheit eines «Berglers» und viel Energie schaffte Mair es dennoch, die nötigen Mittel aufzutreiben. Als weitere Schwierigkeit erwies sich das Beschaffen der Rohmilch, nur Kuhmilch zu Emmentaler zu verarbeiten, das war nicht sein Ziel.

Käse aus Ziegen- und Schafsmilch war das Ziel

Woher die benötigte Milch nehmen, bei einem kleinen Bestand an Ziegen und Schafen? Viele Bauern hatten auf Grossvieh umgestellt. Junge trugen sich mit dem Gedanken, abzuwandern. Mair's Überzeugungskraft reichte aber aus, Bauern zur Anschaffung der Tiere, und sogar zum Bau von neuen Kleinviehställen zu bewegen. Nachdem das Problem Milch gelöst war, ging es an die Einrichtung der Käserei. Alle Lieferanten von Käseeinrichtungen produzieren nur für Grossproduktionen, für Kleine fehle die Nachfrage. Das neue Problem musste gelöst werden, wer sucht, der findet. Eine kleine Schlosserei konnte schliesslich die gewünschten Geräte produzieren. Da Frau Chatrina Mair die Käserei betreibt, mussten Anpassungen vorgenommen werden, damit ohne grosse



Kraftanstrengung gekäst werden kann.

Trotz, oder gerade wegen all den Hindernissen kann heute eine grosse Auswahl an Ziegen- und Schafskäse hergestellt und vertrieben werden. Schon bald ging der Ruf der speziellen Käse aus Tschlin in die ganze Schweiz. Das Käserpaar konnte sogar die Nachfrage von den Grossverteilern und Belieferung abweisen. Wie bei den Nachfragen um Starthilfe, konnte Mair die Anfragen der Grossverteilern ablehnen. Die junge Produktionsstätte kann die Nachfrage nicht mehr decken. Die Milch ist noch nicht verfügbar, eine Steigerung ist schwierig und braucht Zeit. Bei einer Degustation konnten die Limmattaler die Engadiner Produkte verschmecken und geniessen. Eifrig wurde der anschliessende Verkauf genutzt. Zur Degustation wurde das Engadiner Bier gereicht. Ebenfalls aus Tschlin, eine Kleinbrauerei mit ähnlichen Startschwierigkeiten. Eine kurze Besichtigung der Brauerei war für die Limmattaler ebenfalls möglich. Alles wurde gezeigt, mit Mut, Energie und Durchhaltewillen ist vieles möglich, es muss nicht immer Masse sein, klein aber fein bringt ebenfalls Erfolg. Danach ging es zu Fuss zurück zum Car, in Strada stieg die 2. Gruppe wieder zu und die Gesellschaft fuhr weiter nach Vulpera. Nach einem kurzen Zimmerbezug im Hotel Belmont rollte der Car weiter nach Scuol.

Mit der Bergbahn ins Bergrestaurant «La Motta»

Die Bergbahn wurde bestiegen und die Fahrt führt hinauf auf 2150m über dem Meer zum Bergrestaurant «La Motta». Das Gastroteam um Robert Amstutz hatte auf der Sonnenterasse den Apéro aufgedeckt, welcher rege genutzt wurde. Trotz eines kühlen Windes wurde die Aussicht genossen und die Berge des Engadins bestaunt. Bald wurde zum Nachtessen gerufen, Reisen macht bekanntlich Appetit.

Die Tische wurden uns Baukadern entsprechend dekoriert, das Essen und der Wein schmeckten ausgezeichnet. Nach Kaffee und Dessert hiess es leider Abschied nehmen und die Fahrt zurück ins Tal antreten. Eine Fahrt in einer Gondelbahn bei Nacht war für viele etwas Neues und Besonderes. Zurück im Hotel, liessen vielen den Abend an der Hotel-Bar ausklingen.

Wanderungen am Sonntag

Der Sonntagmorgen wurde gemütlich begonnen. Nach ausgiebigem Frühstück wurde bis zur Abfahrt die Umgebung des Hotels erkundet. Nach dem Verladen des Reisegepäcks formierte sich spontan eine grössere Gruppe, welche den Weg zum Bahnhof Scuol marschieren wollte. Da genügend Zeitreserve vorhanden war, setzte sich bald die Schar in Bewegung. Nach Ankunft des Cars beim Bahnhof RhB und Eintreffen der Wandergruppe wurden zwei Wagen 1. Klasse bestiegen. Gemächlich verlief die Fahrt über Ardez, Zemez, Zuoz, Bever nach Samedan. Dort wartete der Reisedar, und die Fahrt ging weiter nach St. Moritz. Das schöne Spätsommerwetter bewegte wieder eine Gruppe, die Strecke Samedan – St. Moritz zu Fuss zu bewältigen. Kurz nach Mittag hielt der Car beim Bahnhof St. Moritz und der Nachmittag konnte individuell gestaltet werden. St. Moritz mit seinen Geschäften wurde besichtigt, der Fussmarsch um den St. Moritzersee gemacht und die Sonnenstrahlen in Kaffees unter freiem Himmel genossen. Am spätem Nachmittag traf sich die Limmattaler Reisegruppe wieder beim Bahnhof und eine ruhige Fahrt brachte alle wieder zu den Ausgangspunkten zurück. Die tolle Reisegruppe, eine gute Stimmung und herrliches Wetter trugen zu einem gelungenem Wochenende bei. a revair, auf Wiedersehen im (m)unteren Engadin.

Text: Markus Meier
Fotos: Urs Fischer, Markus Meier

